

Der Sonntag ist der gemeinschaftsstiftende Ruhepol der Gesellschaft, er gehört den Menschen und signalisiert, dass Arbeit und Konsum nur das „halbe“ Leben sind.

**Vorlage für einen Gottesdienst am Aktionstag des Bundesverbandes der KAB
am 25. Juni 2000**

Erarbeitet und zusammengestellt im Diözesanverband der KAB-Aachen

Lied:

Pr. Begrüßung

eventuell inhaltliche Einstimmung mit einer der folgenden Möglichkeiten:

Liebe Gemeinde,

es steht nicht gut um den Sonntag. Mehr und mehr wird er zum Arbeitstag. Um so wichtiger ist es, den christlichen Sinn des Sonntags zu betonen. Der Sonntag ist die allwöchentlich wiederkehrende Osterfeier, älter als die jährliche Osterfeier; der Tag des Herrn. Er verkündet der ganzen Schöpfung Befreiung. Für die Kirche ist der Sonntag der Versammlungstag schlechthin, für die Welt ist er die Botschaft, dass Gott die Menschen durch Versöhnung zur Einheit und zum Frieden zusammenführen will. Er ist der Feiertag der Friedensbewegung Gottes mit den Menschen. Er verkündet: Wir verdanken Leben und Schöpfung Gott und sonst niemand. Der Sonntag ist die frohe Botschaft vom Leben für alle, vom Gott des Lebens.

oder:

Dialog zur inhaltlichen Einstimmung:

1.Spr. Warum feiern wir den Sonntag als so besonderen Tag der Woche?

2.Spr. Weil wir in der langen jüdisch-christlichen Sabbat/Sonntag-Tradition leben, die uns daran erinnert, dass Gott uns als freie Menschen geschaffen hat und nicht will, dass wir von Menschen oder in der Arbeit versklavt werden.

1.Spr. Dann hat der Tag etwas mit der Schöpfung und der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten zu tun?

2.Spr. Ja. Er weist darauf hin, dass all unsere Arbeit erst in der Ruhe zur Vollendung kommt und ihren Sinn erfährt und nie dazu missbraucht werden darf, Menschen zu versklaven oder auszubeuten.

1.Spr. Das ist der Sabbat – und der Sonntag?

2.Spr. Der Sonntag soll uns daran erinnern, dass Christus uns endgültig befreit und erlöst und zu Schwestern und Brüdern gemacht hat.

1.Spr. Und der Sonntagsgottesdienst?

2.Spr. Im Sonntagsgottesdienst vergegenwärtigen wir dieses Befreiungs- und Erlösungsgeschehen. Wir nehmen feiernd vorweg woran wir noch arbeiten: eine geschwisterliche

Gemeinschaft, die in der Nachfolge Jesu an seinem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens mit der Hilfe Gottes weiter arbeitet.

Impuls zur Besinnung:

Pr. Christus unser Bruder, du bist vom Vater gesandt, zu heilen, was verwundet ist:
Herr, erbarme dich unser

Alle Herr, erbarme dich unser

Pr. Du hast dein Leben hingegeben, damit wir frei sein können:
Christus, erbarme dich unser

Alle Christus, erbarme dich unser

Pr. Du hast uns ermutigt, an einer geschwisterlichen Welt zu arbeiten:
Herr, erbarme dich unser

Alle Herr, erbarme dich unser

Pr. Vergebungsbitte

Lied:

Pr. Tagesgebet

Gott, du hast uns den Sabbat und Sonntag geschenkt, damit wir immer daran erinnert werden, daß wir als deine Kinder in Freiheit leben können, wenn wir denn deinem Willen folgen und nach ihm unser Miteinander-Leben gestalten.

Wir bitten dich: laß uns alles daran setzen, dieses grosse Geschenk der Erlösung und Befreiung nicht zu verspielen und dem Mammon zu opfern.

Wir bitten dich durch ihn, Christus unseren Bruder.

Amen

oder

Gebet zum Sabbat

Qiddusch (Heiligung) am Eingang des Sabbats

Mit dem über Wein und Brot gesprochenen Heiligungsgebet (Qiddusch) wird der Sabbat am Freitagabend im Kreis der Familie begrüßt. Seit dem Mittelalter ist das Heiligungsgebet zugleich Bestandteil der Freitagabend-Liturgie in der Synagoge, da die mittelalterlichen Synagogen als Hospiz für Reisende dienten, die dort ihre Sabbatmahlzeit einnahmen.

»Da wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. Am siebenten Tag vollendete Gott das Werk, das Er geschaffen hatte. Er ruhte am siebenten Tag, nachdem Er Sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem Er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte, es fortzugestalten.« (Genesis 2,1-3.)

Gelobt seist Du, Herr, unser Gott, Weltenherrscher,
der die Frucht des Weinstocks erschafft.

Gelobt seist Du, Herr, unser Gott, Weltenherrscher,
der uns durch Seine Gebote geheiligt,

uns Wohlgefallen bezeugt
und in Liebe und Huld
Seinen heiligen Sabbat zum Anteil gemacht hat -
zum Andenken an das Werk der Weltschöpfung.
Er ist der erste Tag der heiligen Feste -
eine Erinnerung an den Auszug aus Ägypten.
Du hast uns aus allen Völkern
erwählt und geheiligt,
und Deinen heiligen Sabbat
hast Du uns in Liebe und Wohlgefallen
zum Anteil gegeben.
Gelobt seist Du, Herr,
der den Sabbat heiligt.

Gelobt seist Du, Herr, unser Gott, Weltenherrscher,
der das Brot aus der Erde hervorbringt.

Aus: Jakob J. Petuchowski, Gottesdienst des Herzens.

Lesung: aus dem 2. und 5. Buch Mose (Ex 20,8-11 u. Dt 5,12-15)

Gedenke des Sabbattages ihn zu heiligen. Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun. Aber am siebten Tage ist Sabbat dem Herrn, deinem Gotte; da sollst du keinerlei Arbeit tun, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh und dein Fremdling, der in deinen Toren weilt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, das Meer und alles was darinnen ist und er ruhte am siebenten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

und im fünften Buch Mose heißt es zur Begründung:
Und gedenke, daß du ein Knecht warst im Lande Ägypten und daß dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat, deshalb gebot dir der Herr, den Sabbattag zu halten

oder die Lesung vom Tage

Lied:

Evangelium: Lk 13,10-17

Einmal sprach Jesus am Sabbat in einer Synagoge. Unter den Zuhörern war eine Frau, die schon achtzehn Jahre lang krank war. Ihr Rücken war verkrümmt, so daß sie sich nicht aufrichten konnte. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte zu ihr: "Frau, du sollst deine Krankheit los sein!" Er legte ihr die Hände auf, und im gleichen Augenblick konnte sie sich wieder aufrichten. Da lobte sie Gott.
Aber der Synagogenvorsteher ärgerte sich, daß Jesus die Frau ausgerechnet an einem Sabbat geheilt hatte, und sagte zu der Menge: "Die Woche hat sechs Tage zu Arbeiten. Also kommt an einem Werktag, um euch heilen zu lassen, aber nicht am Sabbat." Der Herr erwiderte ihm: "Du Heuchler! Jeder von euch bindet doch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel los und führt ihn zur Tränke. Aber diese Frau hier gehört zu den Nachkommen Abrahams! Der Teufel hielt sie achtzehn Jahre gebunden, und da sollte man sie nicht an einem Sabbat von ihren Fesseln befreien dürfen?" Als Jesus das gesagt hatte, waren seine Gegner beschämt; die anderen aber freuten sich über die wunderba-

ren Taten, die er vollbrachte.

oder das Evangelium vom Tage

Predigt: s. Anregungen in den Texten und Vorlagen im Anhang

Lied oder das Apostolische Glaubensbekenntnis

Fürbitten:

Pr. Gott, du hast die Welt geschaffen und ihr einen Rhythmus von Arbeit und Ruhe gegeben, damit sie eine Welt zum Leben für alle Menschen ist. Wir kommen mit unseren Bitten zu dir:

Spr. Wir hören die Frage, was es uns kostet, am Sonntag nicht zu arbeiten, keine Geschäfte zu machen und nicht zu produzieren:
laß uns den Menschen und sein Wohlergehen in die Mitte unserer Überlegungen und Entscheidungen stellen.

Alle Wir bitten dich, erhöre uns

Spr. Wir erleben, daß viele Menschen mit der Gestaltung des Sonntags ihre Probleme haben und sich neuen Zwängen unterwerfen:
laß uns eine Kultur des Sonntags entwickeln und leben, die uns zur Ruhe kommen läßt und uns neu den Blick dafür öffnet, was du mit uns und dieser Welt vorhast.

Alles

Spr. Wir entdecken viele gekrümmte Rücken und viele unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen:
laß uns nach Wegen und Möglichkeiten suchen, den aufrechten Gang und ein Leben in Fülle für alle zu ermöglichen.

Alle

Spr. Wir sehen, daß wir auch unsere Mitwelt, Deine Schöpfung, nicht zur Ruhe kommen lassen und dabei sind uns unserer Lebensgrundlage zu berauben:
Laß uns die Zeichen der Zeit erkennen und den Mut haben umzukehren.

Alle

Pr. Gott, unser guter Vater, du hast uns deinen Sohn geschickt, um uns das Leben in Fülle für alle zu ermöglichen. Dafür hat er sein Leben gegeben. Schenke uns in der Erfahrung deiner und seiner Nähe im geschwisterlichen Mahl die Kraft, ihm auf seinem Weg zu folgen. Amen

oder

Fürbitten "Sonntagsschutz und Sonntagsheiligung in Europa"

Zelebrant: Lasset uns beten: Guter Gott, der Sonntag ist dein großes Geschenk für uns Menschen. Wir bitten dich:

1. Sprecher

Du hast uns den Sonntag geschenkt, damit wir Menschen uns freuen über deine Schöpfung.

2. Sprecher

Gib allen Christen den Geist der Ehrfurcht und das Bewußtsein, daß du ein Gott des Lebens bist, der uns die Erde anvertraut hat, damit sie bewohnbar bleibt.

Vorsänger

Lasset den Herrn uns bitten A: Herr, erbarme dich

1. Sprecher

Du willst uns durch den Sonntag befreien von der Last der Arbeit; darum sollen wir am Sonntag gemeinsam die Arbeit unterbrechen.

2. Sprecher

Laß die Christen erkennen, welch ein großes soziales Geschenk der Sonntag ist, weil wir aufatmen dürfen in dir, um ganz Mensch sein zu können als deine Töchter und Söhne.

Vorsänger

Lasset den Herrn bitten A: Herr, erbarme dich

1. Sprecher

Du hast die Völker Europas durch viele Jahrhunderte geprägt in der gemeinsamen Feier des Sonntags

2. Sprecher

Laß die Menschen Europas dankbar sein für deinen Tag und laß sie darum kämpfen, daß der Sonntag nicht dem Geld, der Produktion oder dem Konsum geopfert wird.

Vorsänger

Lasset den Herrn uns bitten A: Herr, erbarme dich

1. Sprecher

Du willst, daß die Kirche ein Zeichen und Werkzeug der Einheit aller Menschen mit dir und untereinander ist.

2. Sprecher

Hilf, daß die Christen in den europäischen Ländern sich ihrer Verantwortung bewußt sind und die Abgeordneten des Europa-Parlamentes ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden.

Zelebrant

Denn auf dich setzen wir unser ganzes Vertrauen. Wir loben dich und preisen dich durch unseren Herrn Jesus Christus im Heiligen Geist jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Zusammenstellung: Konrad Seidl

Lied:

Pr. Gabengebet

Gott, du hast uns so viel Gutes zum Leben geschenkt und uns eine Ordnung gegeben, die uns helfen kann, die Lebenschancen der Menschen gerecht zu verteilen. Nimm unsere Gaben als Zeichen unserer Bereitschaft, an deinem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens mitzuarbeiten. Schenke uns die Gaben verwandelt zurück, damit sie uns zur Stärkung auf diesem Weg dienen. Wir danken dir durch Christus, unseren Bruder.

Pr. Präfation

Gott, unser Vater, wir danken Dir für die Welt, die Du uns als Lebensraum zur Verfügung gestellt hast. Wir danken Dir für all die Menschen, mit denen wir unser Leben teilen dürfen. Wir danken Dir, obwohl wir unsere Augen nicht verschließen und sehen, wie wir Menschen dabei sind, Deine Schöpfung zu vernichten und uns gegenseitig das Leben schwer zu machen. Wir danken Dir, weil wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß diese Welt mit Deiner Hilfe eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit werden kann. Wir erinnern daran, daß Du, Vater, in der Vorzeit Deine Treue erwiesen hast, indem Du Dir ein erniedrigtes und unterdrücktes Volk zu eigen erwähltest, das vom Pharao grausam geknechtet war.

Wir danken Dir, daß allen Völkern in der Geschichte, die um Freiheit und Gerechtigkeit kämpfen mußten, in ganz besonderem Maße Deine unermessliche Liebe galt und gilt.

Wir danken Dir, weil Du nicht aufhörst, den Schrei der Unterdrückten zu hören, Ausdruck ihres Kampfes um Menschenwürde und Freiheit. In dieser unendlichen Vielfalt der Bemühungen um die Umgestaltung der Welt, erkennen wir den Zusammenklang aller Sprachen des Himmels und der Erde, die Dein Lob singen und rufen:

Lied: zum Sanctus

Pr. Hochgebet – Vater unser – Friedensgruß Agnus Dei – Kommunion

Lied:

Spr. Meditation nach der Kommunion

oder Gedanken über die Bedeutung des Sonntags

oder politische Forderung

Die freche Profetin ergreift das Wort

Weil die Kirche ihr im Gottesdienst keine Möglichkeit zum Predigen gibt, war die freche Profetin zu ungewöhnlichen Aktionen gezwungen.

Einmal ergriff sie nach dem Sonntagsgottesdienst das Mikrofon, als die Gläubigen gerade gehen wollten, und sagte: »So spricht Gott.

Ihr wollt aufbrechen,

ihr habt eure Sachen gepackt,

ihr seid fertig mit der Sonntagspflicht.

Ihr habt euch das aufrüttelnde Evangelium wieder zurechtgebogen.

Ihr habt Jesus wieder dorthin gebracht,

wohin er gehört - in den Tabernakel.

Ihr habt ihn eingesperrt - bis zum nächsten Sonntag.

Nein, so könnt ihr von mir nichts erwarten.

Ein Sonntag, der mir gehört, sieht anders aus.

Das ist ein Sonntag, wie ich ihn liebe:

Legt die Fesseln der Hetze ab

öffnet eure Herzen, nicht eure Geldbeutel.

Brecht aus aus dem Kreislauf des Geldes
tretet ein in den Kreislauf der Liebe.

Denkt nach über Befreiung von Armut und Zwängen
statt: Wie vermeide ich Staus und Verkehrsengen.

Schützt eure Familien wie ein wertvolles Biotop
und stärkt eure Gemeinschaften.

Dann zeige ich euch meine Wege;
denn ich lasse mich nicht einsperren,
nicht im schönsten Gotteshaus.«

Erwin Helmer aus Weilheim: »Die freche Prophetin«

oder

Zehn Argumente für den Sonntag:

1 Der Sonntag ist das freie „Wochenende“

für die Beschäftigten im Einzelhandel. Sie arbeiten wechselweise montags bis samstags, vielfach von 7.00 Uhr bis 21.00 Uhr. Der Sonntag ist für Freunde, Familie und gemeinsam erlebte Zeit oft der einzige Tag.

2 Der Sonntag ist ein Symbol der Freiheit,

an dem wir nach biblischer Verheißung vom Diktat der Arbeit frei sein und gemeinsam aufatmen sollen. Er gibt uns die Möglichkeit, an diesem Tag unsere Zeit frei, ohne Zwänge und Bevormundung zu gestalten.

3 Der Sonntag steht für die Arbeitsruhe

Kennzeichen des Sonntags ist die Arbeitsruhe. Ohne die Arbeitsruhe verschwindet der Zeitrhythmus und der notwendige gesellschaftliche Wechsel von Arbeit und Ruhe. Ohne die Arbeitsruhe wird der Sonntag nicht nur zum Werktag, sondern er verschwindet gänzlich.

4 Der Sonntag ist eine Errungenschaft

Er war nicht immer arbeitsfrei, sondern er war ständigen Angriffen ausgesetzt. Menschen hatten ihn seit jeher gegen ökonomische Interessen zu verteidigen.

5 Der Sonntag ist für den Menschen da

Die Würde des Menschen ist unantastbar, verpflichtet das Grundgesetz. Dieses Menschenrecht muß sich in den konkreten gesellschaftlichen Regeln ausdrücken. Der arbeitsfreie Sonntag ist Ausdruck dieser Menschenwürde.

6 Der Sonntag stellt den Menschen in den Mittelpunkt

Der Sonntag steht gegen alle Versuche, den Menschen dem Geld, dem Konsum oder der Produktion bedingungslos zu unterwerfen.

7 Der Sonntag ist ein Familientag

Nur mehr am Sonntag hat die Familie als einzigem Tag in der Woche Gelegenheit, einen Tag gemeinsam zu verbringen.

8 Der Sonntag ist das Rückgrat der Gesellschaft

„Leute ohne Rückgrat haben wir schon zu viel“, singt Bettina Wegner. Der Sonntag gibt der Gesellschaft Stabilität, weil er den Menschen ermöglicht, sich miteinander an einem gemeinsamen freien Tag zu treffen, der in unserem Kulturkreis über alle Ländergrenzen hinweg verbindlich ist.

9 Der Sonntag ist der Zeitanker der Woche

Der Sonntag macht einen dringend notwendigen Zeitrhythmus erst möglich. In einer ständig hektischer werdenden Zeit verpflichtet er zur Entschleunigung und Ruhe. Alle gesellschaftlichen Versuche, ohne diesen Rhythmus zu leben, sind gescheitert.

10 Der Sonntag ist zum Feiern da

Er ist das größte Geschenk der jüdischchristlichen Überlieferung an die Menschheit. An ihm sind wir aufgefordert, das Fest zu feiern, Kultur zu leben und uns nicht von Arbeit und Geschäftigkeit in Besitz nehmen zu lassen.

oder

in Anlehnung an einen Beschluß des Bundesverbandstages der KAB vom 23.10.99 in

Regensburg:

Keine Ausweitung der bestehenden Ladenöffnungszeiten an Werktagen

Sonntag muß Sonntag bleiben

Wir wenden uns entschieden gegen die Vorschläge des Münchener Ifo-Gutachtens, die Ladenschlusszeiten an Werktagen völlig abzuschaffen, eine bundeseinheitliche Ladenöffnung an den vier Adventssonntagen festzulegen und die Entscheidung über die Ladenöffnung an Sonn- und Feiertagen grundsätzlich auf die kommunale Ebene zu übertragen. Wir verweisen auf das Gutachten des Landesinstitutes der Sozialforschungsstelle in Dortmund. Es benennt die negativen Erfahrungen mit den seit 1996 bestehenden erweiterten Ladenöffnungszeiten: Schlechtere Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten, weitere Unternehmenskonzentration im Handel, negative Folgen für Familien und Gesamtgesellschaft.

WIR STELLEN FEST: eine weitere Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten hätte verheerende Auswirkungen.

Was die vorgeschlagene Sonntagsöffnung anbelangt, haben die Erfahrungen in der Praxis gezeigt, dass durch die Verlagerung von Entscheidungszuständigkeiten auf die Kommunen massive Interessenskonflikte vor Ort entstehen. Dies geht eindeutig zu Lasten der verfassungsrechtlich geschützten Sonn- und Feiertage. Wir appellieren an die Mitglieder des deutschen Bundestages und der Landtage, an die Bundesregierung und die Landesregierungen:

1. Keine Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft!

Die derzeitigen Ladenöffnungszeiten dürfen nicht ausgeweitet werden.

2. Keine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten im Handel!

Der Schutz der Arbeitnehmer/innen und deren Familien hat Vorrang.

3. Sonntag muß Sonntag bleiben!

Der Sonntag darf nicht zur Disposition gestellt werden. Wir fordern die politisch Verantwortlichen auf, Regelungen zu schaffen, die den Schutz der verfassungsrechtlich garantierten Sonn- und Feiertage gewährleisten.

Wir rufen alle Organisationen, Verbände und Parteien auf, für eine menschenfreundliche Gesellschaft mit verlässlichen Zeitstrukturen einzutreten.

Pr. Schlußgebet

Gott, es hat uns gut getan, an deinen Heilsplan erinnert zu werden. Es hat uns gut getan, deine Nähe und stärkende Kraft zu erfahren. Laß uns mit neuer Begeisterung unsere Welt und Gesellschaft nach deinem Willen gestalten und den Sonntag als Kraftquelle für diesen Prozeß neu entdecken und nutzen. Begleite uns mit deinem Segen.
Amen

Anregungen für die Predigt:

Menschen brauchen den Sonntag

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

und die katholische Deutsche Bischofskonferenz:

Gemeinsame Erklärung, Hannover/Bonn, 16. September 1999

Der Sonntag wird geschätzt

(1) Der Sonntag gehört zu den wichtigen Beiträgen des Christentums zur Kultur unserer Gesellschaft. Vielen ist bewußt, daß er maßgeblich zur Qualität menschlichen Zusammenlebens beiträgt. Weithin wird der Sonntag als gemeinsamer Ruhetag, als Schutz der Arbeitenden, als Symbol der Freiheit und als Tag des christlichen Gottesdienstes anerkannt und geachtet. Das Grundgesetz schützt den Sonntag als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung. Sonntagsarbeit ist deshalb nur in ausdrücklich festgelegten und begründeten Ausnahmefällen möglich.

(2) Über die Notwendigkeit, den Sonntag zu schützen, herrscht in weiten Teilen der Bevölkerung Übereinstimmung. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung lehnen eine Ausweitung der Ladenöffnungszeiten am Sonntag ab. Nur eine Minderheit will am Sonntag einkaufen. Die Behauptung, die Bevölkerung hätte den Sonntag zum großen Teil abgeschrieben, ist ebenso falsch wie die Annahme, eine Mehrheit wolle am Sonntag einkaufen oder gar arbeiten. Es ist verantwortungslos, wenn auf diese Weise das Bild einer Gesellschaft gezeichnet wird, die mit dem Sonntag als einem Tag der Arbeitsruhe und der Besinnung nichts mehr anzufangen weiß.

(3) Es gehört zu den besonderen Aufgaben der Kirchen, sich für die Kultur des Sonntags zu engagieren. Die Wahrung des gemeinsamen Ruhetags ist in den Zehn Geboten fest verankert. Der Sonntag hat für Christen seine herausragende Bedeutung als Tag der Auferstehung Christi gewonnen. Beides zusammen prägt das Verhältnis der Christen zu diesem Tag. Die bewußte Gestaltung des Sonntags durch den Gottesdienst, in den Gemeinden, im persönlichen Leben, in den Familien ist deshalb das erste, was sie zur Sonntagskultur beizutragen haben. Die Christen und die Kirchen tragen zugleich Mitverantwortung für das gesellschaftliche Zusammenleben. Es dient der Gesellschaft im ganzen, wenn die Kirchen nachdrücklich für den Schutz des Sonntags eintreten.

Sonntags-Aus-Verkauf - oder: Alle zahlen drauf...

Eine Gesellschaft kommt außer Atem

PaulSchobel, Betriebsseelsorger in Stuttgart

Der arbeitsfreie Sonntag - ein Jahrtausende altes kulturelles Erbe - hat sich als *kollektiver Unterbrechungs- und Ruhetag* bewährt. Er

- schützt vor dem *Ausverkauf der Zeit*,
- bewahrt vor der *totalen Ökonomisierung* des Lebens,
- gewährt *gemeinsame Zeiträume* für das Leben in Beziehungen, Partnerschaften und Familien,
- garantiert *zeitlichen Rhythmus* und ermöglicht gesellschaftliches, kulturelles und religiöses Leben.

Der arbeitsfreie Sonntag steht als Symbol dafür, daß *Leben mehr ist als Arbeit, Gesellschaft mehr bedeutet als Wirtschaft*.

Der Sonntag ist der einzige Tag der Woche, der sich *ökonomisch nicht rechnen* muß, der vielmehr um seiner selbst und der Menschen willen da ist.

Unsere Gesellschaft braucht Unterbrechung, sonst kommt sie noch mehr außer Atem. In hochkomplexen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaften, in denen Produktion und Konsum nicht mehr durch Tages- oder Jahreszeiten natürliche Unterbrechung erfahren, wird der *"siebte Tag" als Taktgeber und Regulativ* unverzichtbar. Statt die zunehmende *Arbeitszeitflexibilisierung* als Argument für sonntägliche Ladenöffnung heranzuziehen, macht genau des Gegenteil Sinn: der Sonntag ist noch wichtiger geworden, eben *weil* sich ehemals feste Produktions- und Arbeitszeiten immer mehr auflösen. Und diese Entwicklung erfordert eine Politik, die den *arbeitsfreien Sonntag unantastbar* macht und ihn als *gesellschaftlichen Ruheraum* schützt.

Ausufernde sonntägliche Ladenöffnungen lassen nun die Bemühungen vieler gesellschaftlicher Kräfte, *Sonntagsruhe und Sonntagskultur* in weiten Kreisen unserer Bevölkerung neu zu verankern, immer mehr ins Leere laufen. Verbunden mit zunehmender Sonntagsarbeit auch in der Produktion sind wir auf dem besten Wege, zu einer *"Rund-um-die Uhr-Gesellschaft"* zu entarten, in der sich im ewigen Kreislauf von Konsumieren und Produzieren Tag und Nacht, Werktag und Sonntag kaum mehr unterscheiden, sondern zu einem grauen Zeitbrei vermischen. Eine solche Gesellschaft verliert auf Dauer *ihren Zusammenhalt*, weil sich gesellschaftliche Kräfte nicht mehr vernetzen können. Eine solche Gesellschaft verliert womöglich ihre *Demokratiefähigkeit* und wird zum Spielball von Interessen.

Arbeiten, wenn andere feiern...

Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer war es noch nie ein Problem, an Sonn- und Feiertagen arbeiten zu müssen, wenn diese Arbeit *"Erhaltungsfunktion"* innehat wie bei der Pflege, der Versorgung der Tiere, der Aufrechterhaltung technologisch nicht oder nur schwer abschaltbarer Prozesse, handelt es sich dabei doch um echt notwendende Tätigkeiten. Schwer nachvollziehbar ist für sie jedoch, wenn sie lediglich Konsumbedürfnisse zu befriedigen haben, die - im Unterschied zu persönlichen Dienstleistungen - nicht an eine feste Zeit, zum Beispiel an den Sonntag gebunden sind. Einkaufen kann man sechs Tage in der Woche. *Warum also arbeiten, wenn andere feiern?* Motivlosigkeit macht motivationslos. Solche Arbeit führt bestenfalls zu Antriebsschwäche - der Produktivität gewiß nicht förderlich! - oder schlimmstenfalls aber zu Aggressionen und Depressionen, denn sie gefährdet ohne Not die Lebensqualität der Arbeitenden. Sonntagsarbeit kostet das Wertvollste, was wir haben: frei verfügbare, soziale Zeit. Verkaufsoffene Sonntage stellen den *Kommerz über die Bedürfnisse der Arbeitenden*.

Der Sonntag dient als Teil des arbeitsfreien Wochenendes zu allererst der *Regeneration der Kräfte*. Eine Funktion, der rein theoretisch auch jeder beliebige Werktag nachkommen könnte. Rein theoretisch... Denn schon Erholung setzt ein *"Sonntagsgefühl"* voraus, die Erfahrung, daß die ändern auch frei haben, und - wenn schon nicht alle, so doch die meisten endlich einmal Ruhe geben! Erst recht gilt dies für *die Rekreation*, das seelische Atemholen, die Kreativität, das Feiern, die Religion und die Liebe. Sie brauchen Gemeinschaft, und die ist an gemeinsame, soziale Zeit gebunden. Rein individuelle Pausen, persönliche "Zeitlöcher" sind noch lange kein Sonntag!

Sonntag ist Beziehungstag, ein Tag in Gemeinschaft, Partnerschaft, Ehe und Familien. Beziehungen tragen unser Leben und machen es lebenswert.

Sonntag ist oft noch die einzige Insel geblieben, auf der sie Platz haben, wo man sich noch begegnen kann, so sehr reißt gerade die Erwerbsarbeit das engste Beziehungsgeflecht auseinander. Versinkt auch diese Insel noch in den Fluten rein wirtschaftlichen Denkens, ist kein Zufluchtsort, keine Möglichkeit der Begegnung mehr da.

Sonntagsarbeit auch im Verkauf droht die Familien der Arbeitenden zu zersplittern, die Beziehungsnetze zu zerreißen. Denn Freundschaft, Familie, Ehe und Partnerschaft leben von gemeinsamer Zeit.

Alle Tage ist kein Werktag

Ein fürsorglicher Staat wird nicht nur wirtschaftlichen Interessen folgen. Sonst gefährdet er durch die Preisgabe des Sonntags das Leben der Menschen, setzt die Qualität ihres Zusammenlebens aufs Spiel, riskiert gesundheitliche Schäden, produziert Beziehungslosigkeit und Verdrossenheit und hebelt die gesellschaftliche Rhythmik aus. Schleichend entwickelt sich so - vielleicht ist dies auch gewollt? - ein *neues, exzentrisches Menschenbild*: jung, dynamisch, flexibel bis zur Verbiegung, ungebunden als Single, individualistisch, hedonistisch (rein auf privates Glück ausgerichtet). Ein solcher Mensch läuft prima mit im Hamsterrädchen einer deregulierten Zeit. Für Menschen in Partnerschaft, Ehe und Familie, für Kinder, Junge und Alte, für Kranke und Behinderte, für Frauen in Doppelbelastung, für gesellschaftlich und politisch Engagierte, für Demokraten ist hier kein Platz. Sie sind viel zu sehr aufeinander verwiesen und an Zeitgleichheit gebunden.

Daher ist der *Umgang mit dem (verkaufsoffenen) Sonntag nicht beliebig*. Er ist mehr als "nur" Hort und Ort gläubiger und bekennender Christinnen und Christen - er ist und bleibt vor allem eine *gesellschaftliche Institution* von allergrößter Bedeutung. Ein Staat handelt auch ökonomisch kurzfristig, wenn er den Sonntag nicht wirksam schützt, denn er ist es, der für die gesellschaftlichen Folgekosten aufzukommen hat. Diese Rechnung geht bestimmt nicht auf...

Zum Schluß sei noch einmal an die *Ehrfurcht* erinnert - auch wenn sie im Zeitalter von "Kapitalismus pur" keine "staatstragende Tugend" mehr darstellt: eine vierhundertjährige Dorflinde würde man heute keineswegs dem Straßenbau opfern. Ein viertausend Jahre altes Kulturgut wie den Sonntag aber scheint man wie einen morschen Baum fällen zu wollen, weil er dem Profit im Wege steht...

Es geht um den Menschen **aus: Paul M. Zulehner, Kirchenenttäuschungen**

Die Sonntagsruhe ist eine große Errungenschaft menschlicher Kulturgeschichte. Gemeinsame Unterbrechung der Arbeit findet statt. Christen fangen mit dieser Nicht-arbeit sogar den Zyklus der Woche an. Auch das bestimmt den Menschen. Spiel und Liturgie, das Zweckfreie, die Gemeinschaft und die Anbetung, das Empfangen und dankbare Loben, so die Botschaft der kollektiven Unterbrechung der Arbeit, machen den Menschen aus. Für Arbeit bleibt dann immer noch genug Zeit.

Heute gibt es Bestrebungen, diese gemeinsame Unterbrechung zu beenden. Die kapitalintensiven Maschinen, die Sicherung des Wirtschaftsstandorts würden danach verlangen. Solcher Druck ist aus ökonomischer Perspektive verständlich. Eine florierende Wirtschaft hat unersetzliche Bedeutung für die Menschlichkeit. Doch behält die Wirtschaft diese Bedeutung nur,

wenn sie nicht zeitgleich mit der verdienstlichen Versorgung ausreichender Güter den Menschen und mit ihm das überlebenswichtige Humanvermögen beschädigt: die Familie, noch mehr das, was er in seinem tiefsten Wesen ist. So wenig es zulässig ist, den Menschen totalitären Systemen zu unterwerfen, so wenig darf er auch dem Kapital untergeordnet und damit entwertet werden.

Das Einstehen der Christen für den Sonntag erfolgt daher nicht aus der Sorge um Gott, sondern aus Besorgnis um den Menschen. Seine wahre Größe steht auf dem Spiel, Wenn der Mensch gottbezogen ist, dann ist das Höchste, wozu er fähig ist, Gott zu erkennen und zu lieben. Kontemplation gehört zu seinem Wesen wie wortkarge Anbetung: im Hause Gottes zu weilen, Gott zu erleben als bergenden Schutzmantelgott, als Dach über der Seele, das auch im Tod nicht einstürzt. Ein solcher Mensch fängt an, ein Mystiker zu sein: Gottsucher, Geheimnisbewohner.

Wolfgang Miehle, Diözesanpräses

Liebe Christinnen und Christen, liebe Frauen und Männer

von einer altehrwürdigen Dorfkirche in Schweden wird ein eigenartiger Brauch überliefert: Wenn dort die Gläubigen die Kirche betraten, machten sie stets vor einer großen weißen Wand eine tiefe Verneigung, bevor sie sich in die Bank begaben. Keiner wußte, warum - es war halt immer so der Brauch. Als allerdings einmal eine gründliche Kirchenrenovierung durchgeführt wurde, fand man die Lösung. An dieser Stelle befand sich unter der weißen Farbe eine wunderbare Mariendarstellung. In der Zeit des Bildersturmes hatte man in dieser Gemeinde das Marienbild nicht zerstört, sondern einfach übertüncht. Und durch alle Generationen hindurch hatte sich noch eine Ahnung davon erhalten, welch verborgenen Schatz diese kleine Dorfkirche barg. An diese Geschichte werde ich erinnert, wenn ich an die Auseinandersetzung um den freien Sonntag in unserer Gesellschaft denke.

Da gibt es einige, die wie die Bilderstürmer unseliger Zeiten den Sonntag einfach zerstören und abschaffen wollen. Die unbeschränkte Freiheit der Konsumenten, das unbegrenzte Einkaufserlebnis auch am Sonntag, die Steigerung der Produktion, die Verschärfung des Konkurrenzdrucks, die Sicherung und Attraktivitätssteigerung des Wirtschaftsstandorts im internationalen Vergleich u.v.a.m. müssen als Begründung dafür herhalten. Verschärft wird die Situation durch verschiedene gesetzliche Regelungen und Ausnahmegenehmigungen, die zu einer immensen Ausweitung der Sonntagsarbeit geführt haben, sowie durch die Unfähigkeit vieler Menschen, den Sonntag sinnvoll zu gestalten. Das Kulturgut des Sonntags ist ernsthaft in Gefahr, weil das ökonomische Kalkül alle Lebensbereiche zu erfassen und bestimmen droht; weil die Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft mehr und mehr Gestalt gewinnt.

Da gibt es allerdings auch viele, die wie die Dorfbewohner in unserer Geschichte gleichsam eine Verneigung vor der auch im Grundgesetz geschützten Sonntagsruhe machen. Ob wohl alle von ihnen auch wissen, welch kostbares Gut der Sonntag ist? Der Sinn des Sonntags muß wieder freigelegt werden:

- Der Sonntag ist das **Geschenk Gottes an alle Menschen** – der Tag des Herrn für uns alle.
- Der Sonntag gibt dem Zeitempfinden einen **wiederkehrenden Rhythmus** und gewährt so in unserer Leistungsgesellschaft eine Zone von **Freiheit vom Leistungsdruck**.
- Der Sonntag unterbricht den Kreislauf von Arbeit und Konsum; er schenkt Zeit zu **Entspannung und Erholung**.
- Der Sonntag öffnet den Blick auch auf das, was sich **ökonomisch nicht rechnet** und doch zu **erfülltem Menschsein** dazu gehört.
- Der Sonntag als **gemeinsame freie Zeit** ist für die **Pflege menschlicher Beziehungen in**

Familie, Nachbarschaft, Freundeskreis, im sozialen Umfeld und in vielen Vereinen Grundvoraussetzung.

Für uns Christen ist der **Sonntag der Tag des Herrn**. In der Tradition und Vertiefung der Bedeutung des jüdischen Sabbats ist er für uns

- der **Ruhetag**, der uns an den Anfang der Schöpfung erinnert;
- der **Freiheitstag**, der uns an die Befreiung des Volkes Israel aus der Knechtschaft Ägyptens erinnert;
- der **Auferstehungstag**, der uns» an Jesu Christi Heilswerk und unsere Erlösung erinnert;
- der **Tag der Geistsendung**, der uns bewußt macht, dass unser Leben nicht nur von ökonomischen Faktoren abhängt;
- der **Vollendungstag**, der den Blick *auf* das verheißene ewige Leben im Reich Gottes richtet;
- der **Tag des Herrenmahls**, durch dessen Feier wir für Gottes Wirken an uns danken und uns zugleich als Gemeinschaft der Erlösten und von Christus Gesandten erfahren dürfen.

Das gemeinsame Wort der evangelischen und katholischen Bischöfe Deutschlands „Menschen brauchen den Sonntag“ vom 16.09.99 spricht von „Sonntags-gewinnern“, die ökonomisch von der Ausweitung der Sonntagsarbeit Profit ziehen können, und „Sonntagsverlierern“, zu deren Lasten dies erreicht würde. Ich denke, wir alle, unsere ganze Gesellschaft wurde zu den Sonntagsverlierern, wenn der Sonntag zum gewöhnlichen Werktag verkommen würde. Es liegt an uns allen, massiv für den Erhalt des Sonntags einzutreten und ihn auch selbst zu halten. Eine Offensive für eine neue Sonntagskultur ist angesagt.